

Wenn Kinder reiten lernen

Von Lotta Schneider



Das Versorgen und Putzen des Pferdes in Begleitung ist ein wichtiger Teilaspekt, da die Kinder allmählich lernen, das Tier als fühlendes Wesen mit Bedürfnissen zu begreifen. Schon die Bewegung beim Striegeln gilt als Training der Motorik der Kinder.

In der Reithalle herrscht ruhiger Betrieb. Hannah Kotulla und Kerstin Kretschmann begleiten die sechsjährige Leila und ihre „große“ Schwester May bei ihrem ersten Kontakt mit dem Pferd. Beide Frauen sind Kursteilnehmer des abgeschlossenen Lehrgangs zum reitpädagogischen Betreuer der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Nun geht es darum, ein vertrauensvolles Team zu bilden.

Die Reiteinheit der Plöner Grundschulkindern in der umgebauten Feldscheune von Gut Wittmoldt am kleinen Plöner See beginnt beim ersten Kontakt mit dem Pferd mit einem respektvollen, gegenseitigen Beschnuppeln. Von Anfang an sind die Rollen der Reitlehrerinnen

genau festgelegt. Kerstin Kretschmann übernimmt den Part des Pferdeführers und hat Stimmung und Reaktionen des Ponys ständig im Blick. Ihre Partnerin beschäftigt beide Mädchen und motiviert sie, verschiedene Aufgaben auszuführen. Vom Hallenrand aus beobachten Doris Baum von der Landwirtschaftskammer und weitere Teilnehmer die Szene auf dem Hufschlag. Amélie von Bülow und Rüdiger Sartory geben Hinweise im Umgang mit ihren gut ausgebildeten Welsh Cobs, die sie als Lehrpferde zur Verfügung gestellt haben. Eine Videokamera ist im Einsatz, denn eine spätere Reflektion und Analyse anhand des Filmmaterials ist Teil des Lehrgangsprogramms. Und das stellt auch die Sensibilisierung für das Wohlergehen und die Motivation der Tiere heraus, da diese bei der Arbeit körperlich wie psychisch beansprucht werden.

„Die Reitschüler werden immer jünger“, erklärt Doris Baum, die selbst auf Erfahrungen als Amateurreitlehrerin in einer Kinderreitschule zurückblickt und als Beraterin für den landtouristischen Bereich zuständig ist. Das Problem: Die Amateurausbildung lehre nicht den richtigen Umgang mit den Kleinen. „Lehrgänge und die klassische Ausbildung richten sich auf eine ältere Klientel und lassen jüngere Kinder außen vor.“ Entsprechend würde diese Altersgruppe in Reitschulen, von Voltigiergruppen abgesehen, auch nicht angenommen. „Der

Ausbildungsbereich hat eine Lücke, da die Trainer ohne pädagogischen Hintergrund auf Umgangsschwierigkeiten stoßen und auch nicht einschätzen können, was das Kind rein körperlich umzusetzen vermag.“ Deshalb bietet die Ausbildung ein vielschichtiges Training über das Einüben von Kinderliedern – Takt, Rhythmus, Spaß – bis hin zur Arbeit mit Körpersprache und schließt mit Zertifikat ab. „Die Persönlichkeitsentwicklung im Lehrgang ist uns besonders wichtig“, erklärt Doris Baum mit Blick auf die künftige Verantwortung gegenüber Mensch und Tier.

Über 100 Teilnehmer, die nicht nur aus der Plöner Region, sondern bundesweit anreisen, haben bereits die als Bildungsurlaub anerkannten Lehrgänge der Landwirtschaftskammer besucht, erzählt Doris Baum. „Einige arbeiten bereits in dem Bereich, bieten Ferien auf dem Bauernhof an oder betreiben eine Kinderreitschule, andere wollen das Erlernte ausbauen und entwickeln Ideen.“ So werde von den Teilnehmern ein selbst ausgearbeitetes Konzept „mit Hand und Fuß“ vorgelegt. „Es muss sich rechnen und auch die hohe Arbeitsbelastung braucht eine realistische Einschätzung“, erläutert Doris Baum. „Mit ein paar Reitstunden trägt sich so ein Konzept nicht.“ Ausgangslage sollte zudem ein relativ niedriges Kostenniveau sein: Eigene Weiden und Offenstallhaltung, dazu genügsame, mittelgroße Pferde böten



Besondere Momente: Meik und Simon genießen nach dem Putzen den kleinen Ausritt, als Fizz zur Reithalle geführt wird.



Hannah Kotulla und Kerstin Kretschmann helfen Leila und ihrer Schwester May bei ersten Kontakt mit Welsh Cob Stute Fizz.



„Pflaumen pflücken“ heißt eine der Aufgaben, die Leila und May vom Boden aus und zu Pferd umsetzen müssen.

vergleichsweise günstige Voraussetzungen. Vor allem, wenn das Kinderreiten ein Zusatzangebot im Landtourismus oder auf einem Reiterhof darstellt.

Pferde mit ruhigem Temperament und gleichmäßigen weichen Bewegungen eignen sich am besten als Partner bei der Arbeit. Bewährt hätten sich außer Welsh Cobs die gescheckten Lewitzer sowie Haflinger und Norweger Pferde, die auch schwerere Kinder tragen können, ohne Rückenprobleme zu bekommen. „Vorausgesetzt, sie haben eine solide Grundausbildung und erhalten zwecks Gymnastizierung ein ständiges Ausgleichstraining“, ergänzt Rüdiger Sartory, der seine Tiere auch beim Therapeutischen Reiten einsetzt, diese selbst ausgebildet hat und während des Lehrgangs verschiedene Schulungsbeirichte, darunter im „Natural Horsemanship“ leitet. Somit stehe die Sicherheit im Umgang mit dem Pferd als auch das Wissen um dessen Bedürfnisse angesichts der verlangten Arbeit als Reittier im Vordergrund. Denn dieses empfindet die unsicher schaukelnde Last auf dem Rücken nicht immer als angenehm: Der Ausgleich des schief sitzenden Reiters, der durch dessen Steifheit beeinträchtigte Bewegungsfluss kann für das Pferd schnell unkomfortabel werden. Sichtbar wird dies, als die am Schluss der Stunde freilaufenden Stuten Fizz und Chère explosiv durch die Halle toben. Auch beim anschließenden Wälzen wird das dringende Bedürfnis der Tiere, Spannungen abzubauen – insbesondere die Inneren – deutlich. Auch Leila und May, Lukas und Flakron haben die Pause nötig. Zwar wechseln die kleinen Reiter häufig, so dass einer immer neben dem Pferd mitläuft. Doch auch dieser wird von den



Mehrfach lässt Maren Glatter Lukas das behutsame Aufsteigen üben, damit er lernt, das Tier als fühlendes Wesen wahr zu nehmen. Im Hintergrund begutachtet Doris Baum (2. v. l.) von der Landwirtschaftskammer das Vorgehen der im Team arbeitenden Lehrgangsteilnehmer.



Mit zunehmenden Spaß genießt Leila den „verdrehen“ Ritt auf Fizz.

Lehrgangsteilnehmern konsequent ins Geschehen mit einbezogen. Vor allem, um Passivität, Ablenkung und Langeweile entgegen zu wirken, werden ständig neue Aufgaben gestellt. May bewegt sich mit ausgebreiteten Armen, Flakron balanciert handgroße Sandsäckchen um seinen Oberkörper herum und Leila läuft rückwärts, als May sich auf dem Pferd Richtung Schweif gedreht hat. Schon beim Aufsteigen lernen die Kinder, das Tier als fühlendes Wesen wahrzunehmen, und sie müssen sich viel Mühe geben, so behutsam wie möglich vom Podest aus auf den Pferderücken zu gleiten. Gelingt dies nicht, wird geübt. „Es geht hier nicht darum, sich einfach nur durch die Halle tragen zu lassen“, sagt Amélie von Bülow. Lernen vollziehe sich auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Darum habe schon das Versorgen und Putzen des Tiers in Begleitung des Betreuers sozial wie motorisch einen hohen Stellenwert. „Die Kinder wollen, dass es dem Pferd gut geht.“

Info: Im Oktober startet ein neuer Lehrgang der Landwirtschaftskammer. Vorbereitungstag ist der 24. 10. 2014 ab 14 Uhr auf Gut Wittmoldt. (Der Vorbereitungstag kann auch separat gebucht werden.)

Der Lehrgang teilt sich in zwei Module, die auf die Wochen 10. – 14. November 2014 und 4. – 8. Mai 2015 fallen. Abschlussprüfung: 9. Mai 2015. (10 Lehrgangstage inkl. Tagesverpflegung, Unterlagen, ohne Übernachtung, mit Förderung 800 Euro, ohne Förderung 1200 Euro. Prüfung: 80 Euro)

Kontakt: Doris Baum, Landwirtschaftskammer SH, Tel: 04331/9453245, Mobil: 016097810066, E-Mail: dbaum@lksh.de